

Beilage zu Nr. 152 des Enzthälers.

Neuenbürg, Samstag den 30. September 1899.

Unterhaltender Teil.

Beim Kampf um Orleans.

Erzählung aus dem Kriege 1870/71.
(Fortsetzung.)

Auf seinen Kreuz- und Querritten war das 10. Manenregiment gestern Abend in ein Dorf gekommen, das von Schloß Chaumont nur etwa zwei deutsche Meilen entfernt lag. Bei den Namen „Chaumont“ war eine Flut von Erinnerungen in der Seele des jungen Offiziers aufgetaucht, welche die schnell wechselnden Eindrücke des Feldlebens fast schon in Vergessenheit gebracht hatten. Er sah sich wieder am Harmonium sitzen und zum Choral prälimbieren, dann schwebte die Erscheinung der schönen Schlossfrau, wie von überirdischem Glanze umstrahlt, vor ihm auf. Nun sah er sich mit dem treuen Georg in die Nacht hinein galoppieren, um Medizin für den kranken Knaben jener Frau zu holen, die lärmenden Auftritte des Böbels in jener Stadt und mitten dazwischen die imponierende Gestalt des Schloßherrn standen lebendig vor ihm.

Zuletzt sah er sich blutend und halb ohnmächtig vom Pferde sinken und acht Tage später an der Bahre des menschlich erschossenen Schloßherrn die wunderschöne Frau, die es ihm angethan, in Wittventrauer vor ihm stehen. Als der junge Offizier so weit in seinen Erinnerungen gekommen, zog er, da er allein war, eine kleine Brieftasche aus der Brusttasche und schaute mit verklärtem Angesicht auf die mit gelber Seide dareingestickten Worte: „Ein feste Burg ist unser Gott.“

Aber gleichzeitig hatte sich auch lebhaftig die Gestalt seines treuen Georg vor ihm aufgezogen mit einem Gesichte, in dem eine flehentliche Bitte geschrieben stand.

„Herr Leutnant!“

„Was willst Du, Georg?“

„Von hier bis Chaumont sind es nur zwei Meilen und — — —“

„Und nun?“

„Und der Mairie hier sagt, das Schloß ist in Flammen aufgegangen, die Franktireurs haben es angezündet und dann sind sie abgezogen. Die armen Frauenleute — verzeihen der Herr Leutnant, daß ich die gnädige Frau Marquise so nenne, aber ich dachte —“

Der Leutnant mußte lächeln, obgleich bei den Nachrichten aus Chaumont auch ihm Siedenheiß geworden war.

„Nun, und was dachtest Du, Georg?“

„Daß ich mal rüber reiten möchte, wenn der Herr Leutnant es erlauben.“ „Plappte der ehrliche Burische heraus, flehendliche Blicke zu seinem Herrn hinübersehend, „und nach dem rechten sehen. Gefahr ist gar nicht dabei, Herr Leutnant, und ich nehme den Hildebrand mit, der geht gerne mit mir. Wir wollen auch ganz vorsichtig sein, aber der Mairie sagt, die Franktireurs seien alle abgezogen. Erlauben es der Herr Leutnant nur!“

Hochfeld hatte das Ansuchen rundweg abgelehnt, denn er war sich seiner Verantwortlichkeit für das Leben der beiden Leute wohl bewußt. Aber Georg hatte nicht nachgelassen mit Bitten, und im eigenen Herzen hatte eine mächtige Stimme für ihn mitgegeben, denn auch den Offizier verlangte es gewaltig nach Auskunft über das Schicksal der Dame, die von Anfang an einen so tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte und von der er meinte, daß sie als halbe Landsmännin ein besonderes Anrecht auf seinen Schutz habe. So hatte er endlich seine Einwilligung gegeben und gegen Morgen waren Georg und sein Freund, der Man Hildebrand, aufgejessen und in der Richtung von Chaumont davongetragt.

Bald darauf hatte das Regiment Drede zum Weitermarschieren erhalten und war zum blutigen Tageswerk ausgezogen. Von den beiden Zurückgelassenen aber hatte im Laufe des Tages sich keiner wieder sehen lassen. Möglich, daß

sie das Regiment nur verfehlt hatten, möglich auch, daß ihnen etwas Anderes und Schlimmeres zugefallen war. Der Leutnant seufzte noch einmal schwer und bellommen. Georg war sein Jugendgespieler und ihm durch langjährige Gewohnheit, durch treu geleistete Dienste viele Jahre hindurch, wie ein leiblicher Bruder, so lieb und teuer geworden. Obwohl der Burische mit einem Verständnis und Takt, das weit über seine Bildung hinausging, niemals die Grenze, die Stand und Lebensumstände zwischen ihm und seinem Herrn gezogen, überschritt, und Hochfeld auch nicht der Mann war, sich zu Vertraulichkeiten seinem Diener gegenüber hinreißend zu lassen, so bestand doch zwischen Offizier und Gemeinen, Herr und Diener ein inniges Verhältnis, das man nicht anders als ein brüderliches bezeichnen konnte. Wenigstens war jeder von Beiden bereit, für den Andern sein Leben einzusetzen, und der Feldzug hatte auch Beiden schon Gelegenheit gegeben, diese Gesinnung durch die That zu beweisen.

Pferdegetrappel und Schnauben unterbrachen die Stille der Nacht und das Nachdenken des Offiziers. Gleich darauf meldete ein Gefreiter, das Pferd vorschriftsmäßig am Zügel, sich als von Patrouille zurück.

„Vom Feinde ist weit und breit nichts zu sehen. Die Dorfschaft vor uns, ungefähr einen halben Kilometer weit, ist unbesetzt. Hafer und Lebensmittel giebt es da genug.“

„Nun, und von Georg und Hildebrand?“

„Keine Spur, Herr Leutnant.“

Wiederum seufzte der Leutnant und gab dann dem Sergeanten Kunze den Auftrag, mit sechs Mann, wenn es ohne Lärm und Alarmierung geschehen könne, einige Säcke Hafer und einige Brote in dem bezeichneten Dorfe zu requirieren.

Sergeant Kunze mit seinen Leuten war davongeritten. Wiederum herrschte Dunkelheit und Stille ringsum und der Leutnant schickte sich eben an, die Ablösung der Posten vorzunehmen, horch! — da fielen Schüsse, einer, noch einer! genau in der Richtung, wohin Kunz geritten und in welcher das Dorf liegen sollte. Der Leutnant horchte gespannt — sollten dennoch trotz jener Meldung Feinde im Dorfe gewesen sein? Dann hatte Kunz gemessenen Befehl, sich sofort zurückzuziehen, jedenfalls mußte er sehr bald zurück sein oder doch Meldung schicken. Und richtig, da kam schon Pferdegetrappel die leichte Anhöhe herauf und eine gedämpfte Stimme fragte: „Wo ist der Herr Leutnant?“

„Was giebt's, Rose?“ ruft der Leutnant, der seinen Mann an der Stimme erkennt.

„Meldung von Patrouille. Sergeant Kunze hat das Dorf von Franktireurs besetzt gefunden und läßt sagen, daß er sich wohlbehalten auf Feldwache zurückzieht. Er muß gleich hier sein.“

„Na, Rose, und wie steht's mit dem Proviant?“

„Gut, Herr Leutnant. Wir haben gleich im ersten Gehöft vier Sack Hafer gefunden, den bringen sie mit.“

„Nun, das ist wenigstens etwas. Sonst noch was Neues?“

„Ja, Herr Leutnant. In dem Stall, in den ich eingedrungen war, stand ein preußisches Manenpferd.“

„Rose, Kerl sind Sie toll? Ein preußisches Manenpferd?“

„Ja, Herr, es war unsere Molly, ich habe es genau gesehen.“

Der Leutnant stöhnte laut auf; die Molly war das Pferd, das Georg bei seinem Fortgange geritten hatte — so war der brave Burische in die Hände der Franktireurs gefallen, gefangen genommen oder schmachlich getödtet, einen unruhlichen Tod durch Mörderhand gestorben. Und wer war Schuld daran? Er, Hochfeld, er hatte seine Einwilligung zu jenem vertwegenen Ritte gegeben, er war Derjenige, der die Verantwortlichkeit für das Geschehene ganz allein trug. Was nun? Sein erster Gedanke war, den Zug aufzuheben zu lassen und wie ein Sturmwind in das Dorf zu

brausen, um wenn möglich, Georg und dessen Kameraden Hildebrand zu befreien, wenn das unmöglich, seinen Tod furchtbar zu rächen. Schon hatte er das Kommando zum Aufsitzen auf den Lippen, aber der zweite Gedanke hemmte seine Stimme. Er dachte an seine Pflicht, die ihm befohlen, auf den angewiesenen Posten zu bleiben und, wenn er angegriffen würde, sich langsam auf die Truppen hinter ihm zurückzuziehen, jede angreifende Bewegung aber zu unterlassen. Nein, die Feldwache durfte ihren Posten nicht verlassen, aber vielleicht konnte er selber hinüberreiten um sich Gewißheit zu verschaffen! — Auch das verwarf nach wenig Augenblicken Nachdenkens sein Verstand. Einmal wäre es eine Pflichtvergessenheit sonder Gleichen gewesen, wenn der kommandierende einer Feldwache seine Stellung und seine Leute ohne den allertriftigsten Grund verlassen hätte, sodann konnte es ihm und Georg, angenommen, daß dieser in den Händen der Feinde war und noch lebte, nichts nützen, falls er mitleidig sein Leben ein- und sich in Gefahr setzte, das Loß jenes zu teilen. Der Leutnant kämpfte einen Kampf zwischen Neigung und Pflicht, aber nur einige Augenblicke, dann siegte die Letztere. Seine Lippen murmelten: „Armer Burische, armer Georg!“ dann wandte er sich dem eben zurückkehrenden Sergeanten Kunze und dessen Meldung zu. (Fortsetzung folgt.)

Rückblick auf die Kaisermanöver.

II.

Das 15. Korps begann gleich nach seiner Parade am 4. September schon am 5. früh seine glänzenden Manöveroperationen durch den mittleren Schwarzwald, mit der linken Kolonne über Steinbach, mit der mittleren über Achau, mit der südlichen über Oberkirch und sollte am 8. Septbr. die Nagold und Enz in der Gegend von Calw bis Neuenbürg erreichen. Diese Operationen verschafften aber dem roten Gegner noch nicht die östlichen Ausgänge des Schwarzwaldes; dazu gehörte, daß er Herr der Würm-Übergänge wurde. Am 8. Sept. streifte denn auch die Kavallerie von Rot bereits bis östlich der Würm und stieß hierbei mit gegnerischen Abteilungen zusammen. Am Nachmittag dieses Tages blieb aber der blaue Gegner (General von Falkenhäuser) im Besitz der Würm-Übergänge von Weilderstadt bis Mühlhausen.

Der eigentliche Marsch durch den Schwarzwald währte also vier Tage, wobei die südlichste Kolonne den weitesten Marsch zurückzulegen hatte, die nördlichste den kleinsten. Alle drei Kolonnen waren während dieses Marsches bis zum 8. abends getrennt und nicht in der Lage, sich gegenseitig zu unterstützen, was übrigens auch nicht im Sinne der Manöveranlage gelegen hat. Trotzdem sollte jede Kolonne kriegsmäßig marschieren. Die Mannschaften trugen deshalb ihr volles Gepäck und jede Marschkolonne mußte die gebotenen Sicherheitsmaßregeln beobachten. Nur wer den mittleren Schwarzwald genau kennt und jede der drei (teilweise vier) Marschstraßen besichtigt hat, vermag sich eine Vorstellung von den staunenswerten Leistungen der Truppen zu machen, die diese Gebirgsoperation, ohne auffallend zu leiden, in vier Tagen bewältigt haben und am 5. Marschtage in völlig gefechtsfähigem Zustande und das Korps in sich gesammelt, die Würm erreichten. Das 15. Korps hatte, bevor es diesen Marsch antrat, bereits eines der anstrengendsten Manöver hinter sich, darunter auch eines des ganzen Korps gegen einen markierten Feind. Sämtliche Truppen waren deshalb wohl „trainiert“. Das 15. Korps besteht aber durchaus nicht etwa aus Elzähern, sondern setzt sich aus den verschiedensten deutschen Stämmen zusammen; sein Hauptquartier kommt vom Rhein und aus dem Nassauischen, Frankfurt a. M. eingeschlossen. Insofern bietet die Manöveroperation auch einen Anhalt zu Vergleichen der Leistungsfähigkeit der verschiedenen deutschen Stämme, und es muß gleich angeführt werden, daß sich ein Unterschied kaum bemerkbar



Eisenbahn-Fahrplan.

Winterdienst vom 1. Oktober 1899 ab.

Wildbad-Pforzheim und Pforzheim-Wildbad.

machte. Unser persönlicher Eindruck ist allerdings der, daß die 31. Division, welche die schwierigste Marschaufgabe hatte, am besten marschiert ist. Am 5. und 6. September herrschte auf den Schwarzwaldfstraßen eine tropische Hitze; erst am 7. (dem Tag der Stuttgarter Kaiserparade) trat Regen mit schwüler, dunstiger, stellenweise erstickender Luft ein, so daß dieser Marschtag vielleicht der schlimmste unter allen war. Bei dem 15. Korps aber an der Würm und am 13. September, am Schluß der sämtlichen Übungen, näher beobachtet hat, dem mußte das Herz freudig schlagen wegen der unverwundlichen Frische, die diesen Truppen nach so ungewöhnlichen Leistungen noch innewohnte. Und da keine nennenswerten Unfälle vorgekommen sind, so verdient der Führer von Rot (General v. Meerfeldt) hohe Anerkennung. Dieser General, der übrigens niemals im Truppendienst gestanden hat, erwies sich aber auch als ein glänzender und umsichtiger Führer. Er ist unermüdet, wie etwa Graf Häfeler, stellt hohe Anforderungen an die Truppen, aber man darf nach seinen Proben auf diesem Manöver dreist sagen, daß er zu den thatkräftigsten, begabtesten und umsichtigsten höheren Führer der Armee gehört.

Der Marsch der 31. Division über den 900 Mtr. hohen Kniebispaß ist noch aus einem andern Grunde bemerkenswert. Ob auf selbstständige Anordnung des Divisionskommandeurs oder infolge eines Befehls des Generals von Meerfeldt, bleibe dahingestellt, die Division marschierte brigadenweise von Oberkirch über Oppenau-Petersthal einerseits, andererseits über Oppenau-Hörsbühl zum Kniebis. Die erstere Straße ist der weitere Weg, die letztere, mit dem Firtel gemessen, der kürzere. Um dem Leser einen Begriff von der Steigung der letzteren zu geben, bemerke ich, daß mein Kutscher mich bei der Besichtigung der Schwarzwaldfstraßen aufforderte, auszufahren, weil das Pferd am leeren Wagen genug habe. Es kam in der That schweißtriefend auf der Kniebisstraße an. Der Aufstieg beanspruchte bis zur Paßhöhe nahezu drei Stunden. In der Regel kochten die Truppen während des Schwarzwaldfmarches im Freien ab und bezogen darauf „enge Quartiere“. Die Belegung war durchweg sehr eng, aber sowohl die badische wie die württembergische Bevölkerung hat alles aufgegeben, den Truppen ein gutes Unterkommen zu bereiten. Das wird jeder in dankbarer Erinnerung behalten.

Die Verhältnisse auf den anderen Marschstraßen waren ähnlich, wir gehen aber darüber hinweg, weil es nur in der Absicht lag, auf einzelnes in Betreff der schwierigsten Gebirgsstraße hinzuweisen. Im Uebrigen ist die große Kniebisstraße eine Kunststraße im vollen Sinn des Wortes. Die saftigen, kräftigen Schwarzwalddämmen begleiten mit ihrem reichen Gezweige zu beiden Seiten die Straße in so genau gerichteter Linie, daß nirgends ein Zweig vorspringt, und man glaubt, sich inmitten eines großartigen Parkes zu befinden. Der Straßenkörper selbst macht den Eindruck eines Parketts; die Sommerwege sind so sauber abgesteckt, wie man es in manchen fürstlichen Parken nicht beobachtet. Die württembergische und badische Regierung scheinen sich gegenseitig in der Pflege dieser Kunststraße zu überbieten, und wohl nirgends in Deutschland wird im allgemeinen auf die Wegsamkeit ein so hoher Wert gelegt wie in diesen beiden Ländern.

Auflösung des Rätsels in Nr. 149: Espe — Wespen.

Dreißigbüge Charade.

Das Erste findest nirgends Du vorhanden,
Es ist der Stoff, aus dem die Welt entstanden;
Das zweite Paar sagt ehrend man vom Alter,
Von Jedem, der getreu sich zeigt Verwalter
Des Plages, den er auszufüllen strebt;
Der Held ist's, den der Ruhm mit Recht erhebt.
Wer stets das Erste thut, wird nie das And're,
Er lebt, daß gleichsam er als Erstes wand're.
Die Eigenschaft des Ganzen bringt Verderben,
Verfolgend sucht sie stets des Zweiten Streben.
Vom Guten bleibt sie trotzig unbewegt,
Weil leider sie vorm Ersten Achtung hegt.

| Stationen. | 788 | 308 | 788 | 312 | 314 | 790 | 982 | 318 | 320 |
|----------------|------|------|------|------|-------|------|------|------|------|
| Wildbad ab | 5.32 | 5.47 | 6.50 | 8.50 | 11.21 | 1.30 | 1.10 | 6.22 | 8.10 |
| Calmbach " | 5.39 | 5.54 | 6.57 | 8.57 | 11.28 | 1.37 | 1.31 | 6.30 | 8.17 |
| Höfen " | 5.46 | 6.01 | 7.04 | 9.03 | 11.35 | 1.44 | 1.52 | 6.37 | 8.25 |
| Rothembach " | 5.53 | 6.09 | 7.11 | 9.09 | 11.42 | 1.50 | 2.25 | 6.43 | 8.31 |
| Neuenbürg } an | 6.00 | 6.17 | 7.18 | 9.15 | 11.49 | 1.56 | 2.33 | 6.50 | 8.37 |
| } ab | 6.02 | 6.19 | 7.20 | 9.17 | 11.50 | 1.57 | 2.53 | 6.52 | 8.39 |
| Wärterh. 11 " | 6.08 | 6.23 | 7.25 | — | — | 2.01 | 2.58 | 6.56 | 8.43 |
| Birkenfeld " | 6.15 | 6.30 | 7.32 | 9.26 | 11.59 | 2.08 | 3.10 | 7.02 | 8.50 |
| Brötzingen " | 6.21 | 6.36 | 7.38 | 9.31 | 12.05 | 2.13 | 3.22 | 7.07 | 8.56 |
| Pforzheim an | 6.27 | 6.42 | 7.44 | 9.36 | 12.13 | 2.18 | 3.30 | 7.14 | 9.02 |

| Stationen. | 311 | 313 | 789 | 315 | 983 | 319 | 789a | 321 | 791 | 323 |
|------------------|------|------|------|------|-------|-------|-------|-------|------|-------|
| aus Carlsruhe ab | 1.05 | 3.39 | 5.04 | 6.43 | 9.01 | 9.54 | 11.42 | 11.52 | 1.47 | 3.10 |
| in Pforzheim an | 1.48 | 5.30 | 5.40 | 7.50 | 10.15 | 10.35 | 12.23 | 1.04 | 2.50 | 4.24 |
| aus Stuttgart ab | 1.10 | 4.40 | 7.30 | 7.45 | 10.00 | 12.42 | — | 2.20 | — | 6.10 |
| in Mühlacker an | 2.10 | 6.50 | 8.28 | 9.13 | 11.50 | 1.46 | 3.54 | — | 7.12 | 9.40 |
| aus Mühlacker ab | 2.25 | 6.59 | 8.35 | 9.22 | 12.00 | 2.07 | 4.03 | — | 7.17 | 10.00 |
| in Pforzheim an | 2.41 | 7.16 | 9.10 | 9.48 | 12.24 | 2.24 | 4.27 | — | 7.32 | 10.25 |

| | | | | | | | | | | |
|-----------------|------|-------|------|------|------|------|------|------|-------|-------|
| Pforzheim ab | 7.21 | 10.48 | 1.55 | 2.32 | 5.20 | 6.21 | 7.25 | 7.41 | 9.20 | 10.40 |
| Brötzingen " | 7.28 | 10.55 | 2.02 | 2.39 | 5.35 | 6.29 | 7.32 | 7.48 | 9.28 | 10.47 |
| Birkenfeld " | 7.33 | 11.01 | 2.07 | 2.44 | 5.44 | 6.35 | 7.38 | 7.54 | 9.34 | 10.53 |
| Wärterhaus 11 " | — | 11.10 | — | 2.49 | 5.53 | 6.43 | 7.45 | 8.02 | 9.41 | 10.58 |
| Neuenbürg } an | 7.41 | 11.15 | 2.15 | 2.53 | 6.01 | 6.48 | 7.50 | 8.07 | 9.45 | 11.02 |
| } ab | 7.42 | 11.16 | 2.17 | 2.55 | 6.01 | 6.50 | 7.50 | 8.09 | 9.45 | 11.03 |
| Rothembach " | 7.49 | 11.25 | 2.25 | 3.03 | 6.07 | 6.50 | 7.50 | 8.18 | 9.56 | 11.11 |
| Höfen " | 7.55 | 11.34 | 2.32 | 3.10 | 6.14 | 6.50 | 7.50 | 8.24 | 10.02 | 11.18 |
| Calmbach " | 8.01 | 11.41 | 2.38 | 3.16 | 6.20 | 6.50 | 7.50 | 8.30 | 10.08 | 11.24 |
| Wildbad an | 8.07 | 11.48 | 2.45 | 3.22 | 6.26 | 6.50 | 7.50 | 8.39 | 10.15 | 11.30 |

Pforzheim-Horb und Horb-Pforzheim.

| | | | | | | | | | | |
|----------------------|------|-------|-------|------|-------|-------|------|-------|-------|-----------|
| Pforzheim ab | — | 6.50 | 10.42 | 1.42 | 2.55 | 5.18 | 7.18 | 8.00 | 9.30 | 10.35 |
| Brötzingen " | — | 6.57 | 10.49 | 1.49 | 3.00 | 5.26 | 7.27 | 8.07 | 9.38 | 10.42 |
| Weissenstein " | — | 7.02 | 10.54 | 1.56 | 3.04 | 5.32 | 7.35 | 8.13 | 9.45 | 10.47 |
| Grunbach-Salmb. " | — | 7.07 | 11.58 | 2.02 | — | 5.38 | 7.40 | 8.18 | 9.51 | — |
| Unterreichenb. " | — | 7.14 | 11.04 | 2.10 | 3.13 | 5.45 | 7.48 | 8.24 | 9.58 | 10.57 |
| Monbach-Neuh. " | — | 7.19 | 11.09 | 2.17 | 3.18 | 5.52 | 7.55 | 8.30 | 10.04 | — |
| Liebenzell " | — | 7.26 | 11.15 | 2.23 | 3.23 | 5.57 | 8.01 | 8.36 | 10.10 | 11.07 |
| Hirsau " | — | 7.34 | 11.22 | 2.31 | 3.30 | 6.08 | 8.12 | 8.45 | 10.20 | 11.15 |
| Calw an | — | 7.40 | 11.28 | 2.37 | 3.35 | 6.15 | 8.20 | 8.52 | 10.28 | 11.21 |
| nach Stuttgart ab | — | 7.48 | 11.35 | — | 4.15 | — | — | 9.20 | — | — |
| in Calw an | — | 9.32 | 1.30 | — | 6.08 | — | — | 11.08 | — | — |
| Calw ab | 4.30 | 7.56 | 11.38 | 2.39 | 3.38 | 6.30 | — | 9.07 | — | — |
| Nagold an | 5.02 | 8.30 | 12.11 | — | 4.07 | 7.35 | — | 9.37 | — | — |
| nach Altensteig ab | — | 8.38 | 1.25 | — | 4.15 | 5.35 | — | 8.35 | 11.00 | — |
| nach Hochdorf ab | 5.08 | 8.32 | 12.13 | — | 4.08 | — | — | 9.38 | — | — |
| nach Freudenstadt ab | 8.04 | 10.36 | 1.21 | 3.19 | 6.39 | — | — | 10.19 | — | — |
| Eutingen ab | 5.37 | 9.08 | 12.57 | — | 4.36 | — | — | 10.11 | — | — |
| Horb an | 5.50 | 9.20 | 1.09 | — | 4.48 | — | — | 11.23 | — | — |
| in Tübingen an | 6.46 | 10.14 | — | 2.06 | 5.59 | 8.34 | — | 11.04 | — | — |
| in Rottweil an | 7.28 | 10.40 | 11.20 | 2.57 | 5.54 | 7.48 | 8.09 | 11.43 | — | — |
| von Tübingen an | — | — | — | 6.09 | 9.21 | 12.12 | 2.43 | 4.57 | 6.50 | 8.53 |
| von Rottweil an | — | 5.47 | — | 7.40 | 9.04 | 12.41 | 4.14 | — | 7.26 | 7.39/9.30 |
| Horb ab | — | — | — | 6.15 | 9.25 | 12.20 | — | 4.22 | 7.20 | 9.55 |
| Eutingen " | — | — | — | 6.39 | 10.20 | 12.58 | — | 5.00 | 8.00 | 10.18 |
| von Freudenstadt an | — | — | — | 5.24 | 8.55 | 12.45 | 3.47 | — | 7.06 | 9.31 |
| Hochdorf ab | — | — | — | 6.48 | 10.30 | 1.06 | 5.11 | — | 8.11 | 10.31 |
| Nagold ab | — | — | — | 7.05 | 10.50 | 1.22 | 5.33 | — | 8.33 | 10.58 |
| von Altensteig an | — | — | — | 6.56 | 10.40 | 11.48 | 3.55 | — | 8.29 | 10.50 |
| Calw an | — | — | — | 7.38 | 11.23 | 1.49 | 6.08 | — | 9.09 | 11.41 |
| aus Stuttgart ab | — | — | — | 5.55 | 9.25 | 1.45 | — | — | 7.15 | — |
| in Calw an | — | — | — | 7.50 | 11.19 | 3.35 | — | — | 9.00 | — |
| Calw ab | 3.35 | 5.35 | 6.43 | 8.02 | 11.30 | 1.50 | 3.40 | — | 6.40 | 9.28 |
| Hirsau " | 3.55 | 5.43 | 6.51 | 8.10 | 11.37 | 1.55 | 3.47 | — | 6.48 | 9.36 |
| Liebenzell " | 4.15 | 5.51 | 7.00 | 8.18 | 11.45 | 2.02 | 3.55 | — | 6.58 | 9.44 |
| Monbach-Neuh. " | 4.23 | 5.56 | 7.05 | 8.23 | 11.49 | — | — | — | 7.02 | 9.49 |
| Unterreichenb. " | 4.40 | 6.03 | 7.15 | 8.30 | 11.56 | 2.10 | 4.04 | — | 7.09 | 9.57 |
| Grunbach-Salmb. " | 4.48 | 6.08 | 7.21 | 8.35 | 12.01 | — | 4.09 | — | 7.14 | 10.02 |
| Weissenstein " | 5.13 | 6.15 | 7.27 | 8.41 | 12.06 | 2.18 | 4.14 | — | 7.19 | 10.08 |
| Brötzingen " | 5.29 | 6.22 | 7.33 | 8.47 | 12.11 | — | 4.19 | — | 7.25 | 10.14 |
| Pforzheim an | 5.37 | 6.28 | 7.42 | 8.54 | 12.17 | 2.26 | 4.25 | — | 7.31 | 10.20 |

